

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

44 (14.2.1921) Erstes und Zweites Blatt

# Karlsruher Tagblatt

**Verkaufspreis:**  
In Karlsruhe frei ins Haus  
geliefert monatlich 5,50 Mk.,  
in den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 5,10 Mk.,  
auswärts durch unsere  
Agenturen bezogen 5,50 Mk.,  
monatlich, durch den Ver-  
leger frei ins Haus gebracht  
monatlich 5,55 Mk., viertel-  
jährlich 18,95 Mk.

**Verlag, Schriftleitung  
und Geschäftsstelle**  
Ritterstraße 1.

Die Geschäftsverhältnisse  
oder deren Raum ist total  
1.40.22. (1) am 20.11.1921  
Kellereigasse 5. — 21. — an  
erster Stelle 5.50 Mk.  
Abgabe nach Tarif.  
Anzeigenannahme  
bis 12 Uhr mittags.  
Kleinere Anzeigen (außen)  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanzeige:  
Geschäftsstelle Nr. 203.  
Verlag Nr. 207.  
Schriftleitung Nr. 20 u. 504  
Sonderdruck Nr. 277

**Badische Morgenzeitung**

Mit der Wochenschrift  
„Die Pyramide“

**Badische Morgenpost**

Verantwortlich für den Inhalt: Hermann v. Sack. Verantwortlich für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den internationalen Teil: Karl Zehn und Hermann Weid; für den Anzeigen- und Verlags-Teil: C. H. Müller. Die Geschäftsverhältnisse sind in Karlsruhe. Berlin: Redaktion: Dr. Kurt Schmitt. Dresden: Redaktion: Dr. Kurt Schmitt. Leipzig: Redaktion: Dr. Kurt Schmitt. Telefon-Nr. 114. Baden: Telefon-Nr. 114. Für unvollständige Manuskripte oder Druckfehler übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers nicht gestattet.

118. Jahrg. Nr. 44.

Montag, den 14. Februar 1921

Erstes Blatt

## Die Revision des Besoldungsgesetzes.

Das Besoldungsgesetz erleidet ebenfalls eine Reihe wesentlicher Änderungen. Viele Änderungen sind zwar nun von untergeordneter Bedeutung. Wichtig dagegen ist die Neufassung der Bestimmungen über den Mietzins für die Dienstwohnungen. Nach den bisherigen Bestimmungen des Besoldungsgesetzes ist als Regel vorgeschrieben, daß der Mietzins für eine Dienstwohnung nach Hundertteilen des Dienstzinses der betreffenden Besoldungsgruppe zu berechnen ist und daß die anderweitige Festsetzung des Mietwertes nur in Einzelfällen erfolgen soll, wenn die Anwendung fester Sätze zu Unbilligkeiten führen würde. Die Durchführung dieser Bestimmung hat zu großen Schwierigkeiten geführt. Die Berechnung des Mietzinses aus dem Dienstzins nach dem Verhältnis von 30 bis 50 Prozent hat Verteilungsergebnisse, die den Mietzins für gleichwertige Dienstwohnungen vielfach weit überschritten haben. Die Dienstwohnungsinhaber haben deshalb meist um anderweitige Festsetzung des Mietzinses gebeten, so daß die Ausnahme zur Regel gemacht wurde. Diesen Verhältnissen soll die neu vorgeschlagene Vorschrift Rechnung tragen. Danach soll der Mietzins für die Dienstwohnung dem Mietpreis gleichwertiger Wohnungen des betreffenden Ortes entsprechen und die bisherigen Realätze von 30 bis 50 Prozent des Dienstzinses und Verteilungsergebnisse sollen künftig nur die Höchstätze darstellen. Neu ist ferner eine Bestimmung hinzu gekommen, daß der Mietzins aus dem Vermieten von Räumen der Dienstwohnung der Staatskasse zufällt, sofern der Wohnungsinhaber unter Zustimmung seiner vorgesetzten Dienstbehörde Räume anderweitig vermietet hat, die bei der Verteilung berücksichtigt worden sind; der Mieter der dem Wohnungsinhaber verbleibenden Räume wird dann neu festgesetzt.

Die nächste wichtige Änderung betrifft die Gehaltsregelung der Hochschulprofessoren und Professoren an Meisterschulen für bildende Künste. Schon im Besoldungsgesetz vom 21. Mai 1917 war vorgesehen, daß das Gehalt der beiden Arten von Professoren durch das Staatsministerium festgesetzt wird. Das System der freien Gehaltsfestsetzung, das sich durchaus bewährt hat, soll beibehalten, aber nicht weiter ausgedehnt werden, es soll der Gehalt der freien Gehaltsfestsetzung auch näher festgelegt und die Frage — Gehalt von einigen begründeten Ausnahmefällen — ausdrücklich befaßt werden, ob diese Beamten, wenn sie einmal eingestellt sind, wie die übrigen Beamten der betr. Gruppe, einen Gehaltsanspruch auf Dienstalterszulagen haben. Die Durchführung eines erfolgreichen Verfahrensverfahrens und die Sonderverhältnisse der einzelnen Beamten machen wie bisher eine mögliche Freiheit in der Gehaltsfestsetzung notwendig. Insbesondere muß auch, zumal im Hinblick auf die Wichtigkeit der Befreiung von Beiträgen, mit geringer Befreiung und erheblichen privaten Nebeneinkünften, die ausnahmsweise Festsetzung des Gehalts unterhalb der normalen Mindestgrenze vorgesehen werden, wie andererseits die Überberechtigung der Höchststufe der Gruppe die Verhältnisse der Verwendung einer bereits hoch besoldeten Kraft, Anwendung einer Wechselskala nicht werden kann. Für den Fall der Einkerbung innerhalb des Rahmens der Besoldungsgruppe erscheint es gerechtfertigt, die Professoren hinsichtlich der Dienstalterszulagen für die Meisterschulen schlechter zu stellen, als andere Beamte der gleichen Gruppe. Es muß aber vorbehalten bleiben, bei der Einführung eine andere Regelung festzusetzen, z. B. kann es den Verhältnissen eines besonderen Falles entsprechen, bei der Verwendung eines Professors jeden Gehaltsanspruch auf Dienstalterszulagen auszuschließen; andererseits muß die Möglichkeit gewahrt bleiben, das Vorrücken durch besondere Entschlüsse des Staatsministeriums günstiger als die Regel zu gestalten. Ferner wurde für die ordentlichen Hochschulprofessoren die Ruhegehaltsfestsetzung neu geregelt. Für diese Beamten galt bisher die Sondervorschrift des Badischen Beamtengesetzes (§ 120), wonach die Höhe des Ruhegehalts durch Landesherren Entschlüsse festgesetzt wird, wofür der Betrag des Einkommensanfalls, die Überernte bildet, d. h. mit anderen Worten, der Ruhegehalt darf nicht mehr als der Einkommensanfall (das Ruhegehaltsfähige Einkommen) betragen. Die Tatsache, daß bei der Mehrzahl der deutschen Hochschulen (insbesondere bei den preussischen und bayerischen Hochschulen) die Professoren nicht zur Ruhegehalt, sondern mit vollen Bezügen emeritiert werden, nötigte bisher die badische Regierung, in fast allen Fällen, in denen ordentliche Professoren von auswärtigen Hochschulen berufen wurden, oder, wo es galt, Berufungen nach auswärts abzuwenden, die zur Ruhegehalt mit vollem Einkommensanfall zuzuführen. Dieses Verfahren kann leicht zu einer Benachteiligung badischer Landesangehöriger führen, wenn sie wieder von auswärts berufen sind, nach Aufheben auswärts erhalten. Es wirkt insofern unbillig, auch macht es die Professoren, solange ihnen die Zulage der Ruhegehalt mit vollem Einkommensanfall nicht gegeben ist, von dem Wohlwollen der Regierung abhängig. Die Zurhebung mit vollen Ruhegehaltsfähigen Bezügen soll des-

halb künftig für die ordentlichen Hochschulprofessoren allgemein festgelegt werden. Auch in den anderen Hochschulklassen, die eine Emeritierung nicht kennen, ist eine gleichwertige Verbesserung der Ruhegehaltsbezüge erfolgt oder in die Wege geleitet. Die Änderung findet auch in der Tatsache ihre Begründung, daß die Professoren bei der Zurhebung nennenswerte Nebenbezüge verlieren, denn Vorhandensein bei der Gehaltsregelung der Professoren berücksichtigt ist. Die erwähnte Sonderbestimmung des Badischen Beamtengesetzes soll danach nur noch für die außerordentlichen Hochschulprofessoren und für die Professoren an Meisterschulen für bildende Künste Anwendung finden. Bei ihnen liegen keine besonderen Gründe für eine Abänderung des bisherigen Zustandes vor. Die Beschränkung der freien Ge-

## England und Amerika.

6. Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet:  
Das Londoner Auswärtige Amt hat also die sensationelle Äußerung des Vizekonsuls Geddes über eine gefährliche Spannung zwischen England und den Vereinigten Staaten ganz offiziell demontiert. Wenn etwas demontiert wird, soll es bekanntlich aus der Welt geschaffen werden. Wir möchten jedoch wiederholen, daß diese Spannung in den gegenseitigen Beziehungen der beiden angelsächsischen Mächte unsere eigene Lage für die nächste Zeit wenigstens nicht etwa erleichtert, sondern sogar erschwert. Denn zunächst werden eben von beiden Seiten sehr lebhaft Anstrengungen zu einer friedlichen Verständigung gemacht werden, die auch auf amerikanischer Seite ein aktives Eintreten zum Vorteil Deutschlands ganz unwahrscheinlich macht, während England in seiner Gleichgültigkeit gegen unser Schicksal durch die eigene große Not nur bestärkt wird, was unsere Auslieferung an Frankreich bedeutet. Freilich kann auch die Entwicklung wider Erwarten ziemlich rasch vor sich gehen. Das japanische Parlament hat jedoch einen Antrag auf Verabminderung der Flottenrüstung mit großer Mehrheit abgelehnt, was selbstverständlich wieder seine Auswirkungen in Amerika haben wird. Es ist sogar sehr wohl möglich, daß dort eine Bewegung entsteht, die nach einer möglichst raschen Lösung des großen Pacific-Problems drängt, da sonst infolge der Unsicherheit der Stellungnahme des mit Japan offiziell verbündeten England und andererseits der starken japanischen Feindschaft auf Kanada und Australien ein auf die Dauer unerträglicher Zustand geschaffen wird, der Unruhe in alle weltwirtschaftliche Beziehungen hineinragen würde. Wir werden deshalb schon für die nächste Zeit von englischer wie von amerikanischer Seite bedeutsame Kundgebungen erwarten dürfen.

## Gegen das Pariser Diktat.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schulz über das Pariser Diktat.  
Berlin, 13. Febr. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schulz sprach in Königsberg über die politische und wirtschaftliche Lage. Er ging aus von dem Pariser Diktat, das aus Gründen der Selbsterhaltung nicht angenommen werden könne. Für den Wiederaufbau sei vor allem nötig die Förderung der Landwirtschaft, die Stärkung der Staatsautorität und der soziale Ausgleich. Der Minister trat für die Einrichtung des wirtschaftlichen Dienstjahres ein und erklärte ferner, daß gegen die Arbeiterschaft nicht registriert werden dürfe, andererseits müßten sich die Arbeiter national orientieren. Die Sozialisierung und Kommunalisierung seien in ihrer Überbetreibung ausfallslos. Baldige wirtschaftliche Beziehungen zum Ausland seien eine Notwendigkeit, namentlich zu den Diktatländern, darunter auch Rußland, dem England sonst das Wasser abgrabe.

## Eine Kundgebung in Berlin.

m. Berlin, 13. Febr. In dem größten Saale Berlins, dem Sportplatz, der dicht gefüllt war, fand eine von der Liga zum Schutze der deutschen Kultur veranstaltete Volkskundgebung aller Stände und Schichten gegen die Pariser Verträge statt. Nachdem Reichstagsabgeordneter Geheimrat Prof. Dr. Kahl, Geheimer Rat Riezler, Reichstagsabgeordneter Regierungsrat Laverenz, Reichstagsabgeordneter Dr. Maximilian Pfeifer und Dr. Croll unter brandendem Beifall der Versammlung zur Einigkeit des ganzen Volkes in der Frage der Wiedereinnahme des neuen Diktats aufgerufen hatten, erzielte die Stimmung ihren Höhepunkt, als der Schauspieler Ludwig Hartau ein Gedicht mit dem Titel: „Wir unterwerfen uns nicht“, vorlas. Zum Schluss sang die vielstimmige Chor Menge stehend das Lied: „Ich hab' mich ergeben“. Zustimmung wurde eine Entschlossenheit angenommen, die die Regierung auffordert, keine unerfüllbaren unbilligen Bedingungen anzunehmen.

haltsfestlegung auf die Hochschulprofessoren und die Professoren an Meisterschulen für bildende Künste soll auf diese beschränkt bleiben und nicht weiter ausgedehnt werden. Nur soll aus dringenden dienlichen Gründen noch weiter die Möglichkeit geschaffen werden, in besonderen Fällen im Interesse der Erhaltung und Genuttun anerkannter Autoritäten auf den hier einschlägigen Gebieten auch für die Direktoren der Heil- und Pflegeanstalten, der Hochschullehrer und der Landesfürsorge die freie Gehaltsregelung nach Maßgabe der in Absatz 1 bis 4 enthaltenen Grundätze einzutreten zu lassen und zwar im Einzelfall mit Genehmigung des Staatsministeriums. Im übrigen wird das Gehalts- und Kollegienwesen der drei Landeshochschulen durch das Staatsministerium geregelt werden.

## Kundgebung in Leipzig.

w. Leipzig, 13. Febr. Hier fand heute eine eindrucksvolle, von der Arbeitsgemeinschaft der vereinigten Parteien sowie von wirtschaftlichen und kulturellen Verbänden veranstaltete Kundgebung gegen die Forderungen der Entente statt. Nach einer kurz befehligen Versammlung im Centraltheater, in der ein Redner aus Leipzig sprach, begaben sich die Teilnehmer in geschlossenem Zuge, in dem unter Vorantritt mehrerer Musikkapellen schwarz-weiß-rote Fahnen und zahlreiche dem Rued der Veranstaltung entsprechende Schilder getragen wurden, nach dem Hauptplatz, wo 13 Redner und eine Rednerin in Aufzügen die Unmöglichkeit der Erfüllung der Ententeforderungen hervorhoben, daß Deutschland nicht nach London gehen dürfe, bevor nicht genau feststehe, was man dort mit ihm vorhabe. Von der Reichsregierung wurde verlangt, daß sie unter allen Umständen an dem von ihr ausgesprochenen Unannehmbar festhalte.

## Die Londoner Konferenz.

Zur Klärung.  
(Eigener Drahtbericht).  
e. Paris, 14. Febr. Die französische Presse begründet den Vorstoß britischer Regierungskreise, Deutschland aufzufordern, für die Londoner Verhandlungen im Voraus eine klare Darstellung seiner Einwände gegen die Pariser Beschlüsse vorzulegen. In England wird dieses als bestes Mittel zur Klärung der Lage angesehen. Außerdem könne damit Zeit gewonnen und jeder Verlust Deutschlands, sich dem Abkommen von Paris zu entziehen, vereitelt werden. In Frankreich wünscht man, daß zunächst Vorschläge gemacht werden sollen, wie das Guthaben der Alliierten wenigstens teilweise erfüllt gemacht werden kann. Der „Temps“ meint, daß das Abkommen von Paris nur dann haltbar sei, wenn die Gläubiger die Gewähr hätten, daß ein erheblicher Teil des Guthabens eingebracht werden kann. Es handle sich nur darum, ob das Geld durch eine Anleihe beschaffen werden soll. Doch besteht für den „Temps“ und die französischen Regierungskreise kein Zweifel darüber, daß der Schuldner für die sofortige Befreiung des Geldes sorgen muß. Deutschland muß Finanzleute oder Bankiers finden, die die nötige Summe gegen unmittelbare Verpfändung vorstücken.

## Die Orientpolitik.

London, 13. Febr. Reuter erfährt von maßgebender Stelle, daß augenblicklich kein Grund zu der Annahme bestehe, daß die Londoner Konferenz wegen der Verhandlungen über die Fragen des nahen Ostens, die am Montag in einer Woche beginnen sollen, bis nach der Reparationskonferenz, die am 1. März anfängt, verschoben wird.

Die griechischen und türkischen Delegierten werden während ihres Aufenthalts in London Gäste der britischen Regierung sein.

e. Mailand, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht). Die griechische Abordnung ist mit der Nacht „Narcis“ in Brindisi angekommen und über Kom weitergereist. Sie bestand aus sieben Abgeordneten mit dem Ministerpräsidenten Kallogeropoulos an der Spitze. Außerdem gehören ihr der Direktor der Nationalbank und mehrere Offiziere als Vertreter an.

Auch die Abordnung der Regierung Kemal Pascha ist unter Leitung Sami Bey abgereist. Die Abordnung der Regierung von Konstantinopel wird unter der Führung des Großvezirs Tenzif Pascha stehen.

## Veränderungen im englischen Kabinett.

m. London, 13. Febr. Die Rücktrittsgesuche von Lord Milner als Kolonialminister und von Walter Long als Erster Lord der Admiralität sind angenommen worden. Winston Churchill ist zum Kolonialminister und Sir Laming Worthington Evans zum Kriegsminister ernannt worden. Lord Lee wird Erster Lord der Admiralität. Sir Arthur Boscawen wird an Lord Lees Stelle Landwirtschafts- und Fischereiminister.

## Dr. Simons über die politische Lage.

w. Stuttgart, 13. Febr. Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons sprach heute vormittag vor mehr als tausend Personen, darunter den württembergischen Ministern, Vertretern aller Organisationen der Beamten, der Arbeiterschaft, des Handels, der Industrie usw. über die politische Lage. Dr. Simons begrüßte zunächst die Gelegenheit, die ihm geboten sei, vor süddeutschem Publikum die brennendsten Tagesfragen zu besprechen und sich davon zu überzeugen, ob die Stellungnahme der Reichsregierung auch im deutschen Süden den Beifall der Bevölkerung finde. Ueber die Stellungnahme selbst seien in letzter Zeit Zweifel entstanden, besonders infolge der Annahme der Einladung nach London. Diese Zweifel seien unbegründet. Die Erklärung, die der Minister im Reichstage abgegeben habe, bestehe vollkommen zu Recht. Eine nähere Prüfung der

## Pariser Beschlüsse.

könnte das damals gefällte Urteil nur bestätigen. Auch durch die zahlreichen Reden, die leitende Staatsmänner der Entente in den letzten Wochen gehalten hätten, sei die Durchführbarkeit der Pariser Beschlüsse nicht erschwert. Der Minister setzte sich hierauf mit den Reden Lord Georges, Briands und des Grafen Sforza auseinander. Er bemängelte, daß keiner dieser Staatsmänner es für der Mühe wert erachtet habe, aus dem Material der Brüsseler Konferenzen den Nachweis auch nur zu versuchen, in wie weit Deutschland zur Zahlung der ungeheuerlichen festen Annuitäten von sechs Milliarden Gold jährlich fähig sei. Keiner habe praktisch dargelegt, wie man sich solche Leistungen finanztechnisch und wirtschaftlich zu denken habe. Statt dessen habe man nur völlig phantastische Ziffern über die künftige Höhe des deutschen Exports, für die jede, auch nur geringste Unterlage fehle, gebracht. Ueber die zwölfpromzentige Ausfuhrabgabe seien die verschiedensten Ansichten zutage getreten, die vielfach in völligen Widerspruch zueinander ständen. So werde z. B. die Ausfuhrabgabe von der einen Seite deshalb als besonders nichtig auch für Deutschland angesehen, weil sie die deutsche Ausfuhrindustrie vor den differenziellen Einfuhrzöllen der andern Länder schütze, während eine zweite Ansicht dahingehende, daß die Abgabe überhaupt unmittelbar mit dem Export nichts zu tun habe, sondern eine lediglich nach der Exporthöhe berechnete, von den deutschen Steuerzahlern allgemein zu tragende Zulagsannuität bedeute. Beide Auffassungen seien, wie der Minister nachwies, gleich unvereinbar mit den Interessen nicht nur der deutschen Wirtschaft, sondern des internationalen Verkehrs überhaupt. Die bisherige Debatte habe nur eines mit voller Klarheit ergeben, daß die Reparationsbestimmungen des Friedensvertrages die ungeheure Aufgabe des Wiederaufbaus der europäischen Wirtschaft nicht gelöst hätten, sondern daß sie durch neue Bestimmungen ersetzt werden müßten. Eine neue Lösung könne aber nicht diktiert werden, sie müsse vereinbart werden. Da die Hauptlast der Aufgabe auf Deutschlands Schultern falle, sei es nötig, Deutschlands freimillige Zustimmung zu gewinnen. Die deutsche Regierung habe ihre Verpflichtung zur Erfüllung des Friedensvertrages grundsätzlich anerkannt und sei auch von der Notwendigkeit überzeugt, daß das deutsche Volk, indem es sich für die Unterzeichnung des Vertrages von Versailles enthielt, es auf sich genommen habe, bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit für die Geltung der Schäden des Krieges zu arbeiten. Die deutschen Gegenansprüche würden zeigen, daß Deutschland seine Pflicht ernst nehme. Es werde sich bemühen, Vorschläge zu machen, die zwar nicht mit phantastischen Ziffern prunkten, aber den Vorzug hätten, praktisch durchführbar zu sein und die dringenden Bedürfnisse der alliierten Länder zu befriedigen.

Der Minister schilderte diese Bedürfnisse im Anschluß an die französische Kammerdebatte und an die Rede des englischen Ministerpräsidenten. Er charakterisierte die durch das große Defizit hervorgerufene finanzielle Notlage Frankreichs und die Sorge Englands vor der Konkurrenz der deutschen Industrie und der Arbeitslosigkeit der englischen Industrie. Aus diesen Bedürfnissen und Sorgen heraus müßten die deutschen Gegenansprüche gestellt werden. Ueber deren Inhalt erklärte der Minister seine näheren Angaben machen zu können, da die Prüfung der Sachverhalte noch in vollem Gange sei. Er beschränkte sich deshalb darauf, darzulegen, welche Fehler der Pariser Vorschläge nicht wiederholt werden dürften. Ein Hauptfehler sei es, daß die Pariser Konferenz die Aufgabe zu sehr als finanzielles Problem und zu wenig als Produktionsproblem angesehen habe, daß sie es völlig unterlassen habe, die Wirkungen der von Deutschland geforderten finanziellen Leistungen auf den Produktionsprozeß der Welt zu untersuchen. Aber auch die finanziellen Bestimmungen als solche seien unpraktisch, da die Mobilisation der Annuitäten nicht möglich sein werde. Abgesehen von der langen Dauer seien die Annuitäten auch wegen der Unsicherheit über die Art der Zahlung als Grundlage des

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Arbeits ungeeignet, denn im Zusammenhang mit den übrigen Bestimmungen des Friedensvertrages könne man nie wissen, in welchem Umfange sie in der, in welchem Umfange sie durch anrechnungsfähige Sachleistungen beglichen werden würden. Was die europäische Gesamtwirtschaftsbranche, nämlich eine große internationale Anleihe zu ihrem Wiederaufbau, insbesondere zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete und zur Heilung der sonstigen Kriegsschäden, sei nur erreichbar, wenn man eine ganze Anzahl von komplizierten Bestimmungen des Friedensvertrages durch einfache, klare Finanzverpflichtungen ablöse. Weiterhin bedürfe es einer Verständigung über die Bedingungen, unter denen der deutsche Export, die einzige dauernde Quelle für deutsche Zahlungen, gesteigert werden könne, ohne sich selbst sowohl, wie die Industrie der übrigen Staaten aufs schärfste zu gefährden. Die 12prozentige Exportabgabe sei, wie der Minister des Innern ausführte, dazu jedenfalls das allerungeeignetste Mittel. Man solle darüber die industriellen Sachverständigen der beteiligten Länder in unmittelbarer Verhandlung eintreten lassen.

Endlich aber müsse auch das technische Problem des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete energisch angefaßt werden. Es gehe nicht an, daß Frankreich und Belgien jede technische Mitarbeit Deutschlands ablehnten, ohne selbst imstande zu sein, die Aufgabe zu lösen. Deutschland biete seine unentgeltliche Hilfe an, es wolle weder Kolonien erlangen, noch Baugewinne machen; es habe nur nicht die Absicht, ungeheure Summen zu zahlen und zu verzinsen für Arbeiten, die es bereits mit sehr viel geringeren Kosten hätte ausführen können.

Der Minister erklärte, er sei sich bewußt, daß jeder Vorschlag, den die deutsche Regierung mit gutem Gewissen machen könne, bei der Gegenseite einen günstigen Sturm der Entrüstung auslösen werde, wie er jetzt bei der Befragung der Ententeforderungen durch Deutschland brauche. Das sei eben die Folge des Fehlers, zahlensmäßige Forderungen aufzustellen, ehe man den Versuch der Verständigung über die wirtschaftlichen Unterlagen der Reparationspflicht zu Ende geführt habe. Hätte man das Brüsseler Programm zuerst verwirklicht, so wäre es vielleicht möglich gewesen, nach dem sogenannten Seidouxplan zu einer vorläufigen Regelung der deutschen Leistungen zu gelangen. Jetzt sei das ausgeschlossen, weil das deutsche Volk hinter jedem Provisorium die ungeheure Zahl der Goldmarken und ein Gepeinert aufsteigen sehe. Es erlaube er sich, daß der Reichstag ein solches Abkommen annehmen werde. Die Annahme jedes Abkommens, das in London geschloffen werde, könne durch die deutschen gesetzgebenden Körperschaften abgelehnt werden. Das erklärte der Minister für notwendig, weil darin eine Aenderung des Friedensvertrages von Versailles und daher der Reichsgesetzgebung enthalten sei. Die Gegner hätten ja anerkannt, daß ihre Vorschläge vom Friedensvertrag abwichen. Der französische Ministerpräsident hat das schärfste Urteil über diesen Vertrag ausgesprochen, das bisher überhaupt gefällt worden sei: „Er sei nicht lebensfähig.“ Dieses Urteil erlaube dem Redner zu hart, weil der Vertrag in vielen seiner schwersten Bestimmungen nur allzu wirksam sei. Aber darin habe Briand recht, daß gerade die Reparationsbestimmungen sich als lebensunfähig erwiesen hätten. In der Tat hemmten sie den wirtschaftlichen Aufschwung ebenso bei den Reparationsgläubigern, wie bei den Reparationsschuldern. Sie bedeuteten eine bürokratische, nicht geschäftsmäßige Fiktion, mühten deshalb durch bessere ersetzt werden. Diese Erkenntnis unserer Gegner, daß das Werk von Versailles veränderungsbedürftig sei, bilde einen Aktivist in der Bilanz der Pariser Konferenz.

Die Schwierigkeiten der richtigen Aenderung des Vertrages werden nach der Meinung des Ministers dadurch vergrößert, daß die Basis der Verständigung nicht breit genug gewählt sei.

Bei der überragenden Stellung, die sich die Vereinigten Staaten von Amerika als Gläubiger der Entente und als der Rohstofflieferant für die europäische Industrie mit Recht für die Reparationsfrage bemessen könnten, erlaube es auffällig, daß die Londoner Konferenz auf einen Zeitpunkt angesetzt sei, wo die amerikanische Regierung nicht in die Debatte eingreifen könne. Vermutlich sei der Druck, den die Nähe des 1. Mai auf die Reparationskommission ausübe, für eine Beschleunigung der Konferenz entscheidend gewesen. Ebenso nachteilig wie das Fehlen Amerikas werde sich auch die ungeklärte Lage im Osten für eine dauerhafte Lösung des Reparationsproblems geltend machen. Wenn die Gegner damit rechneten, daß Deutschland durch einen gesteigerten Export die Riesensummen für die Reparation verfügbar stellen werde, so müßte ihnen daran liegen, die deutsche Industrie, statt auf ihre eigenen Märkte, auf die des Ostens hinzulenken. Statt dessen habe es den Anschein, als ob man auch hier zu einer Erdrosselungspolitik greife, wie sich aus der Verteilung der deutschen Wirtschaftsverhandlungen mit den Oststaaten ergebe. Das Problem werde nicht groß genug, nicht einheitlich genug aufgefaßt. Man könne ihn nur bekommen, wenn man statt des Gedankens der Strafe und der Konkurrenz den Gedanken der Hilfe und der Solidarität in den Vordergrund stelle.

Zum Schluß forderte der Minister die Zuhörer auf, jeder in seinem Kreise dahin zu wirken, daß die einheitliche Stimmung, mit der bisher das deutsche Volk den Pariser Beschlüssen gegenübergetreten sei, nicht im Streit über Einzelheiten gefährdet werde, sondern daß die Männer, die Deutschland zu vertreten haben würden, sich dabei getragen fühlten von der einmütigen Unterstützung ihrer Volksgenossen.

Dr. Simons wurde vor seiner Rede beim Erscheinen am Rednerpult mit lebhaftem Beifall begrüßt. Die Rede, die eine Stunde dauerte, wurde wiederholt von Zustimmung- und Beifallsrufen unterbrochen. Der Beifall steigerte sich namentlich, als Dr. Simons erklärte, daß die deutsche Reichsregierung an ihrer Stellungnahme zu den Pariser Beschlüssen festhalte, wie er diese im Reichstage dargelegt habe und daß die feindseligen Vorschläge undiskutabel blieben. Als der Minister mit der Aufforderung um Unterstützung der Regierung und seiner Person zu den Londoner Verhandlungen schloß, setzte minutenlang Beifall ein.

**Vor der Rede Dr. Simons ergriff Staatspräsident Dr. Hieber**

das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er u. a. ausführte:

In erster Stunde — denn diese Wochen stellen eine große bange Schicksalsstunde unseres deutschen Vaterlandes dar — haben wir Sie hierher eingeladen. Jetzt, wie kaum jemals, gilt's an sich zu halten, in einer Fronte geschlossen zu stehen als ein und sein Leben ringendes Volk. Ich begrüße den Herrn Reichsminister Dr. Simons, in dem wir den von ernstem, stillen und politischen Verantwortungsgesühl durchdrungenen Staatsmann, den jachtlungen Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten vertrauensvoll verehren. Ich heiße ihn namens der württembergischen Regierung, des württembergischen Volkes und der Einwohnerstadt Stuttgarts herzlich in unserer Mitte willkommen. Ich glaube in Ihrer aller Namen auszusprechen zu müssen, das württembergische Volk weiß sich eins mit dem deutschen Volk, wenn es sich gegen die wirtschaftlichen und finanziellen Versklavungspläne der Entente wie ein Mann aufbäumt. (Beifall.) Das schwäbische Volk fühlt sich mit dem Deutschen Reich auf Gedeih und Verderben unlöslich verbunden. Die Feinde mögen jede Hoffnung auf Sonderbestrebungen oder Trennungsgelüste bei und von vornherein begraben. (Beifall.) Es ist nicht vergessen, daß der schwäbische Stamm einst die Reichskrone trug

vorangetragen hat. Den 18. Januar haben wir nicht umsonst gefeiert. Wir haben bei der Ministerbesprechung vor acht Tagen in Berlin keinen Zweifel gelassen, daß Württemberg geschlossen hinter der Reichsregierung und dem verantwortlichen Leiter unserer auswärtigen Politik steht, wenn er und seine Begleiter nun erneut den schweren Gang zu den Verhandlungen nach London gehen. Denn ohne solche Geschlossenheit und Entschlossenheit des Volkes, das hinter ihnen steht, können auch die besten Vertreter der Regierung weder an ihre Aufgabe herantreten, noch ihre Arbeiten zu Ende führen. In diesem Geiste wollen wir hören, was der Herr Reichsminister uns, unseren Feinden, was er der Welt zu sagen hat.

**Stuttgart, 13. Febr. (W. B.)** In Ehren des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Simons fand heute mittag beim Staatspräsidenten Dr. Hieber im engeren Kreise ein Essen statt.

**Dr. Simons in Karlsruhe**

Wie gemeldet, wird der Reichsminister Dr. Simons am Dienstag nachmittag in Karlsruhe eintreffen. Am Mittwoch vormittag wird er dann vor führenden politischen und wirtschaftlichen Kreisen einen Vortrag halten. Von Karlsruhe aus begibt sich der Reichsminister nach Mannheim und fährt dann weiterhin nach Darmstadt.

**Briands Schicksal**

London, 13. Febr. Der gut unterrichtete Pariser Berichterstatter der „Westminster Gazette“ schreibt, das Schicksal Briands hänge von der Londoner Konferenz ab. Die französische Kammer werde Briand nur gestatten, seine unbillige, aber immer noch relativ mächtige Politik unter ihrer Aufsicht weiterzuführen und argwöhnisch die Vorgänge auf der Londoner Konferenz beobachten. Briand sei nur gebuldeter Weise Ministerpräsident. Man halte ihn „auf Probe“. Er habe die Mehrheit im Parlament bekommen, werde jedoch erwartet, er habe eine bestimmte Richtung zum Verlassen seines Postens erhalten. Briand habe in der französischen Kammer kein Vertrauensvotum erhalten, sondern ein Toleranzvotum. Die überwiegende Mehrheit des nationalen Blocks, die ihn gestützt habe, sein Amt weiterzuführen, werde jede Abweichung von den Pariser Beschlüssen als im Widerspruch zu dem zum Ausdruck gebrachten Meinung der Kammer sehend ansehen. Wenn er den Deutschen auch nur irgendwie nachgeben sollte, bestehe keine Hoffnung, daß er seiner Niederlage entgehe. Der Widerstand, den Briand dem äußersten Militarismus eines großen Teiles der französischen Kammer entgegensetze, werde seine Stellung nicht stärken. Leider solle die Kammer einem Apostel der Gewalt, wie André Lefevre, beträchtlichen Beifall. Die Theorien von Männern wie Turpin seien nicht gefährlich, da sie nicht an die Lebensverhältnisse appellieren. Der englische Berichterstatter fährt fort, aus den Verhandlungen in der französischen Kammer gehe die wirklich wichtige politische Tatsache hervor, daß der nationale Block in Folge seiner Führer gesunken habe. Fergeot sei dazu bestimmt, einen beträchtlichen Einfluß in der französischen Politik zu gewinnen. Die Politik, für die Fergeot einträte, sei noch nicht angenommen. Briand beherrsche noch das Feld, die Frage sei nur, wie lange noch

**Die deutschen Farbstoffe**

London, 13. Febr. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Unsere Schutzöllner und Entschädigungsjäger haben jede mögliche Aktion in der Frage der deutschen Farbstoffe ergriffen. Sie scheinen jedoch nicht befriedigt von den Ergebnissen. Zuerst zwangen sie Deutschland, durch eine Bestimmung im Vertrage von Versailles, dem Reparationsauschuss ein Viertel seiner jährlichen Farbstoffherzeugung auszu-

liefern. Dies wurde vermutlich getan, um unjeden Textilfabrikanten die reichliche Versorgung mit farbiger Farbe zu sichern. Dann schritt man im Interesse der Farbindustrie dazu, ein Gesetz anzunehmen, das der Einfuhr deutscher Farben jede mögliche Schwierigkeit in den Weg legt und die entsprechenden Bestimmungen des Friedensvertrages direkt entgegenstehe. Jetzt wurde die Klage laut, daß die deutsche Farbindustrie so blühe, daß sie in der Lage sei, unsere ausländischen Märkte zu überfluten. Die ganze Frage ist ein Teil des Streites wegen der Entschädigung. Zuerst fordern wir eine Entschädigung und ein Teil davon in Farben, dann erklären wir, wir wollen keine Farbstoffe haben, und zwar wegen des Schadens, der dadurch unserer eigenen Farbindustrie zugefügt wird. Dann finden wir, daß der Markt ein Weltmarkt ist, und daß die deutschen Farben ihn überfluteten. So wird es wahrscheinlich mit jeder Art von Waren sein, mit denen die Entschädigung bezahlt werden soll.

**Die Wertsicherung**

(Eigener Drahtbericht).

**e. New York, 14. Febr.** Der künftige Präsident Harding hat einem New Yorker Blatt mitgeteilt, er halte den Augenblick zur Forderung der allgemeinen Brückensicherung für sehr günstig. Die europäischen Wälder seien der Kriegssorgen müde und würden seinem Aufruf zur Abrüstungskonferenz prompt Folge leisten. Demgegenüber hat die Senatskommission für Marineangelegenheiten in Washington mit großer Mehrheit die rechte Verbehaltenung des Marinebauprogramms, nämlich für die großen Linienfahrzeuge, beschlossen.

**Deutsches Reich**

**Die Bewegung der Bevölkerung in Deutschen Reich**

Am ersten Vierteljahr 1920 war die Zahl der Geburten in allen Teilen des Deutschen Reiches sehr groß und überließ bedeutend die in Friedenszeiten. So betrug für die angegebene Zeit die auf tausend Einwohner entfallende Zahl der Geburten die Geburtenzahl 12,40, während für das entsprechende Vierteljahr von 1918 diese Zahl nur 6,21 ergab. Die Zahl der Geburten ist also jetzt doppelt so groß wie in dem normalen Friedensjahr 1918. Auch nach dem Krieges 1870/71 ist ein solches Ansteigen der Geburtenzahl beobachtet worden; was während des Krieges nicht geschehen konnte, wird eben nach Beendigung nachgeholt. Damals hat sich die Geburtenzahl infolge der gleichzeitig eintretenden günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse mehrere Jahre auf dieser Höhe gehalten, während man jetzt wohl damit rechnen muß, daß die Erhöhung nur von kurzer Dauer sein wird, und sogar bald infolge Ungunst der Verhältnisse bis unter den normalen Stand sinken dürfte. Interessant ist auch, daß jetzt mehr Eben im späteren Alter geschlossen werden als vor dem Kriege. So ist z. B. in Bayern das mittlere Geburtsalter der Männer von 28½ Jahren (1918) auf 30½ Jahr gekommen und das der Frauen von 26 auf 27 Jahre. Auch der Unterschied im Geburtsalter von Mann und Frau hat sich geändert. So war vor dem Kriege der Mann in Bayern durchschnittlich 2½ Jahre älter als die Frau, jetzt beträgt der Unterschied 3½ Jahr. Für die im Kriege gefallenen jüngeren Männer sind eben vielfach ältere eingetreten. Betrachtet man die Geburten der Frauen, während in Bayern vor dem Kriege nur kaum 4 Prozent aller gebärenden Frauen vorher schon Witwen waren, entfallen jetzt auf die Witwen fast 14 Prozent. Das zeigt den Anstieg der Zahl der jungen Witwen angedeutet. Allerdings beugt man sich auch die widrigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Ehe mit einer Witwe, die meistens im Besitz einer Wohnung und einem kleinen Einkommen ist, nicht nach. Die Zahl der Geburten ist nach dem großen Niedergang während der Kriegsjahre in erfreulicher Weise gestiegen, erreicht aber noch nicht ganz die Friedenszahl. Auf je Tausend der gesamten Bevölkerung entfallen für das erste Vierteljahr 1920 nämlich 28,5 Geburten (Geburten auf je Tausend Frauen im Alter von 15 bis 50 Jahre entfallende jährliche Geburtenzahl) beträgt jetzt 103 im Jahre 1918 aber 114. So daß die Geburten-

**Theater und Musik**

**Drahtlose Musikübertragung.** In Verbindung mit den seit einigen Monaten auf Anordnung des Reichspostministeriums von der Hauptfunkstelle Königs-Wusterhausen mit Erfolg ausgeführter Funktelephonversuchen ist vor kurzem ein Instrumentalkonzert drahtlos übermittelbar worden. Die über das Ergebnis dieser Musikübertragung vorliegenden Meldungen lauten größtenteils günstig und lassen die großen Fortschritte erkennen, die in letzter Zeit auf dem Sondergebiet der drahtlosen Lautübertragung gemacht worden sind. Einige Empfangsstellen berichten, daß die Lautstärke der tiefen Töne geringer war als diejenige der hohen Töne. Eine 400 Kilometer entfernte Aufnahmestelle hebt hervor, das Konzert sei so deutlich hörbar gewesen, daß man sich an der Stelle des Ursprungs zu befinden glaube. Außer von den Empfangsstellen im Reich ist das Konzert auch in Luxemburg, Holland, Ungarn und England mitgehört worden. Von allen, selbst von einer 1000 Kilometer entfernt liegenden englischen Funkstelle wird die Klarheit und die große Lautstärke der Übermittlung hervorgehoben.

Das Regenerarchiv in Jena, anlässlich des Regenerfestes 1920 der Öffentlichkeit übergeben, besitzt jetzt fast alle gedruckten Manuskripte des Regener, außerdem ungedruckte Skizzen und seine schriftlichen Arbeiten. Die Archivleitung sucht ferner noch die Briefe Regers aus Privatbüchern anzukaufen, sie sammeln auch alles, was über Regener geschrieben wurde und noch geschrieben wird (in Sonderheit Kritiken und Programme).

Eine unbekannt Partitur Gustav Mahlers wurde kürzlich im Nachlass des Meisters gefunden. Es handelt sich, den „Leipzig. Nachr.“ zufolge, um eine 70 Seiten umfassende Komposition, welche einen bisher noch nicht veröffentlichten ersten Teil des „Magischen Liebes“ bildet und im Text in epischer Breite erzählt Begebenheit des Brudermordes bringt (wovon in den beiden folgenden Teilen des „Magischen Liebes“ nur in kurzen Andeutungen die Rede ist).

**Kunst und Wissenschaft**

**Die Künstlerchaft gegen die Wohnungssteuer.** Der Verein Berliner Künstler hat soeben eine Resolution an das Stadtparlament gerichtet, in der es heißt: Der Verein erklart in der Wohnungssteuer eine schwere Schädigung der Berliner Kunst und der Künstlerchaft. Zahlreiche private Kunstsammlungen, die den Stolz Berlins bilden, werden aufgelöst werden müssen; die Gründung neuer Galerien wird unmöglich. Die Künstler selbst werden dadurch geschädigt, daß künftig kein Platz mehr für Werke der Malerei, Plastik und des Kunstgewerbes vorhanden sein wird. So wirkt das Gesetz kunst- und kulturfeindlich.

**Bedeutende Ausgrabungen in Palästina.** Die Engländer sind ernst darauf bedacht, die archäologische Forschung in Palästina tunlichst zu fördern. Zu diesem Zweck haben sie ein eigenes Arbeitsamt geschaffen, das in Anbetracht der weitreichenden wissenschaftlichen und religiösen Bedeutung der Ausgrabungen mit einer technischen Kommission in Verbindung steht, in der auch ausländische Gelehrte vertreten sind. Unter den jüngsten Entdeckungen ist die im Gethsemane-Garten gemachte besonderer Beachtung wert. Hier haben die Ausgrabungsarbeiten die Fundamente einer Kirche aus dem 18. Jahrhundert freigelegt und darunter eine zweite, aus dem 4. Jahrhundert stammende Kirche, die als eines der ältesten christlichen Baudenkmäler anzusehen ist. Außer zahlreichen architektonischen Bruchstücken wurde dabei der Grundriß der Kirche mit zwei Säulentrümmern zutage gefördert, auch wurden gut erhaltene Teile des in Mosaik ausgeführten Pflasters freigelegt. Da an dieser Stelle eine neue Kirche aufgeführt werden soll, so wird man Sorge tragen, unter größtmöglicher Achtung der schwandlichen Überreste um die alte Kirche herumzubauen. Die Grabungen in andern Teilen Palästinas haben interessante Trümmer von Festungswerten freigelegt, die auf die Zeit der Kreuzzüge zurückgehen. Bei Jericho wurde weiterhin eine uralte Synagoge aufgefunden. Und in Apollonia, der Residenz Herodes des Großen, wurde ein gewaltiges Bauwerk aus der Römerzeit aufgedeckt, ein Tempel oder Forum, mit Säulen, Wänden und Plasterung, die durchgehend aus archaischem Marmor hergestellt sind. Es befinden sich darunter Säulen, die mit den Kapitälern zusammen ein Gewicht von 12 Tonnen aufweisen; gefunden wurde ferner ein ein Meter langer Fuß aus Marmor, der Rest einer Statue von Kleinasien. Diese Bruchstücke dürften aus dem 1. und 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung stammen.

Wissenschaftliche Diskussion der Dänen. Aus Kopenhagen wird berichtet: In Dinemart begann man seit kurzem eine umfangreiche Tätigkeit für eine wissenschaftliche Hilfsaktion zum Besten von unter niedrigerem Lohn lebenden Ländern zu entfalten, um die internationalen wissenschaftlichen Beziehungen wiederherzustellen. Die Bestrebungen führten jetzt zu dem Erfolg, daß die bedeutendste dänische wissenschaftliche Institution „Videnskabsernes Selskab“ (Gesellschaft der Wissenschaften), einen Ausschuss bildete zu dem Zweck, die dänische wissenschaftliche Literatur denjenigen Ländern, die der Dänia wegen der derzeitigen Literatur nur schwer verschaffen können, unentgeltlich zu übermitteln. Die Bücher und Zeitschriften, die seit Januar 1919 erschienen sind, werden den Hauptbibliotheken in Deutschland, Desterreich, Finnland, Belgien, Frankreich, Italien, Polen und der Tschecho-Slowakei als Geschenk übergeben. Die dänischen Verleger liefern dem Ausschuss Bücher zu ermäßigten Preisen, wozu der „Nasf-Ferdselskond“ die notwendigen Geldmittel bewilligt. Alle für Deutschland bestimmten Zeitschriften stellt der Verein der „Herausgeber dänischer Zeitschriften“ zur Verfügung. Was Deutschland betrifft, so werden die dänischen Bücher an die Staatsbibliothek in Berlin und den Universitätsbibliotheken in Göttingen, Kiel und Leipzig und der Staatsbibliothek in München verandt. Alle öffentlichen Bibliotheken, die auf dänische Zeitschriften abonniert sind oder noch nicht abbestellt haben, dänische wissenschaftliche Werke gekauft haben, dürfen sich an die „Videnskabsernes Selskabs Kontor for Bogorjendelse“, Højberg-

gade 18, Kopenhagen, wenden. Man wird sich dann bemühen, solche Werke zu vervollständigen.

**Briefmarkenwettbewerb auch in Frankreich.** Die französische Regierung hat eine neue Briefmarkenverankaltung. Der Erfolg des allgemeinen deutschen Briefmarken-Wettbewerbs scheint da noch nicht abschließend gewirkt zu haben.

**Zeitschriftenchau**

„Der Orchideengarten“. Phantastische Blätter. Sehr ausgegeben von Karl Hans C. o. b. Das Werk bringt Heinrich Schöfers außerordentlich seine Novelle „Das Wein“ mit Zeichnungen von König und eine Novelle „Waldes“, „Waldes“ und die „Fahrt“, eine humoristische indische Episode. Karl Ritter illustrierte „Die Wälder“, eine in ihrer Erfindung originelle und hochphantastische Erzählung von Oskar Eickström. Max Gabel bringt ein längeres Gedicht von Carl Whitman, „Gras“. Das Werk schließt mit einer kleinen illustrierten Geschichte von Jules Verne, „Die Weiße Kapelle“. Den Umschlag zierende Bildchen. Unter phantastischen Bildern berichtet Richard Ries in einem ausführlichen Sammelreferat über phantastische Literatur der Gegenwart.

Die Dänische der Wälder: Weiterverbreitung der russischen Erhaltungskunst heißt das Hauptwort der dänischen Monatshefte (Zeitschriften und Wälder). Das Werk (Preis 4,50 Mk.) bringt nach einem Vorwort von Thomas Mann folgende von Dr. Alex. G. o. b. überlieferte Werke: Hauptwörter Wörter von Alexander Pushkin; Flor Petronowitsch Petrow; Nikolai Gogol; Der Dämon von Michail Lermontow; Die lebendige Bestie von Iwan Turgenjew; Nestolnikow's Traum von Nikolai Dolgostow; Eine Teufelsaustreibung von Nikolai Leskow; Der Tod des Soldaten Amosow von Leo Tolstoj; Die Jungens von Anton Tschekow; In der Steppe von Maxim Gorki; Die weiße Birke von Nikolai Gorki; Der unvermutete Proviant von Michail Kusmin; Terentij Generalow von Alex. N. Tolstoj. Eine Bibliographie russischer Erzähler in deutscher Sprache macht den Schluß. Aus dem Vorwort von Thomas Mann sei folgende Stelle hervorgehoben: „Die dänischen Monatshefte haben manches nützliche und gediegene Stoff an den Tag gegeben — ein schärferes, wenn kein so schönes. Das ist kein Zeitschriftenheft, das ist ein Schatzkästchen. Günstig verleiht! Es beweist sich ein ausnehmendes Proben der ersten Erhaltungskunst bei der Besichtigung.“

Aus Baden.

H. Baden-Baden, 13. Febr. Zu seiner wichtigsten Sitzung, nämlich zur Beratung des Budgets für 1920/21, trat der hiesige Bürgerausschuss unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fieser im großen Saale des Rathauses zusammen...

w. Kehl, 13. Febr. Im Hafen, namentlich in der Werfthalle, sind umfangreiche Diebstähle aufgedeckt worden. Bisher wurden 13 Verhaftungen vorgenommen.

w. Kenzingen, 13. Febr. Das Bad Pirnhalden wird als Erholungsheim für die Beamten der badischen Militär- und Sozialämter in Ludwigsbühl umgebaut.

w. Schopfheim, 13. Febr. Von der Mühlheimer Polizei wurde in den Orten Adelshausen und Maulburg eine Verleumdungssache abgehandelt.

w. Rabsbühl, 13. Febr. Am Freitag abend ist das Rathaus in Liggeringen vollständig niedergebrannt.

w. Waldshut, 13. Febr. Wegen eines im „Abboten“ und in der „Neuen Waldshuter Zeitung“ erschienenen Artikels unter der Überschrift „Schleierwölfe in Waldshut“ hatte der Kaufmann Josef Säger in Waldshut beim Amtsgericht Waldshut Strafanzeige gegen die Schriftleiter dieser beiden Zeitungen gestellt.

w. Konstanz, 13. Febr. Im Stadtrat teilte der Oberbürgermeister mit, er habe den Plan aufgegeben, das Schloss Hohenzollern bei Stockach zu einem Erholungsheim für Konstanzer Schulkinder einzurichten.

w. Vom Bodensee, 13. Febr. Die Stare sind in manchen Bodenseegemeinden als erste Frühlingstboten wieder eingetroffen.

kleine Mitteilungen. Ein Versuch, in die Fürstl. Fürstentum Grunzstapel in Neudingen (Amt Donaueschingen) einzudringen, ist fehlgeschlagen.

Aus dem Stadtkreise.

Das Koffinest des „Liedertranz“ am Samstag in der Festhalle bildete noch einmal einen Höhepunkt larmenreicher Ablenkung. Denn hier, wo von jeder Originalität und Laune die Motive zu kurzweil und Unterhaltung bilden.

Weise wurde dem Auge ein farbenprächtiges und kostbares Bild gezeigt. Das Podium hatte geradezu eine märchenhafte Gestaltung bekommen. Da, wo kein besonderer Einfall dominierte, herrschte die Farbenfreudigkeit der Blumen, die sich in Form von Büffets und Bogen lieblich an die Tische schmiegte.

- 1. Preis Tisch 2, Südstadtgarten. 2. Preis Tisch 7, Japanischer Garten. 3. Preis Tisch 1, Schöberggruppe. 4. Preis Tisch 11 und 12, Fulda 2001. 5. Preis Tisch 10, Fulderhöfchen. 6. Preis Tisch 13, Villa-Malteser.

weiter wurden anerkannt: Tisch Nr. 5, 6, 8, 9, 13, 21, 23, 25, 26, 29, 31. Die Preisurteilung wurde mit Beifall entgegengenommen.

Das Harmonieorchester wickelte sein reiches Repertoire ab und ließ die schier unübersehbare Schär im Tange sich betätigen. Auch der Dierentunnel lockte viele an, so daß hier das bekannte lebhafteste Bild entstand.

Das Finanzamt II (Hauptsteueramt) Karlsruhe ist auf 1. Februar d. Js. aufgehoben. Seine Geschäfte mit Ausnahme der Geschäfte der Zölle und Verbrauchssteuern, sowie der badischen Fleischsteuer sind auf das Finanzamt I Karlsruhe, das künftig die Bezeichnung „Finanzamt Karlsruhe“ führt, übergegangen.

Geschäftsstellen für die Stadtverwaltung. Die dauernde Zunahme der Geschäfte der Stadtverwaltung, besonders auch auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge, macht die Schaffung einer weiteren Geschäftsabteilung (VI) beim Bürgermeisterei nötig.

Diebstahl. 8.000 Mark wurden am Sonntag nachmittag einem hier wohnenden Handelsmann als er in angetrunkenem Zustande nach Hause ging, entwendet.

Veranstaltungen. Spiritistischer Vortrag. Am Dienstag, 15. Februar 1921, wird Herr Dr. med. Carl Göder aus Frankfurt a. M. im Vier Jahreszeiten-Saal (Bebelstraße) über das Thema „Was ist eine Weltreise?“ sprechen.

Letzte Nachrichten.

Die Abstammung in Obersachsen. (Staetner Drohtbericht.) b. Verlin, 14. Febr. Aus Obersachsen wird gemeldet, daß die Abstammung in Obersachsen endgültig am 28. März, die Abstammung für die Reichsleiter auf 3. April festgesetzt worden ist.

Das deutsch-österreichische Wirtschaftsabkommen.

w. Wien, 13. Febr. Die deutsche und die österreichische Regierung trafen am 1. September 1920 bis zum Abschluß des endgültigen Handelsvertrages ein vorläufiges Abkommen zur Regelung der beiderseitigen wirtschaftlichen Beziehungen.

Frankreichs Einflüsse aus Steuern und Monopolen.

w. Paris, 13. Febr. Nach einer offiziellen Veröffentlichung betragen die Einnahmen an Steuern und Monopolen im Monat Januar 1921 insgesamt 1.204.442.000 Franken, das ist gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ein Mehrertrag von 318.002.100 Franken, gleich 26 Proz.

Neue Kardinäle.

Rom, 13. Febr. (Gavas.) Am 7. und 10. März findet ein Konklave statt. Auf der Liste der neuen Kardinäle stehen Erzbischof Dr. Schuttler, Erzbischof Dr. Faulhaber, München, der Kurfürst in Madrid Agostini und der Erzbischof von Philadelphia Douaeris, und außerdem ein spanischer Kardinal, der noch zu bestimmen ist.

Die Kabellekonferenz.

Washington, 13. Febr. Die Kabellekonferenz wurde auf Dienstag vertagt, da die auswärtigen Vertreter sich mit ihren Regierungen beraten wollen.

Das Ständerecht in Thrazien.

London, 13. Febr. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Athen hat die griechische Regierung in Thrazien das Ständerecht erklärt.

Die Sinfineer.

London, 13. Febr. 700 Sinfineer haben die Polizeifalene und mehrere Häuser des Dorfes Drimoleagu angegriffen und zerstört. Es gelang der Garnison schließlich, die Sinfineer, von denen eine Anzahl verundet wurde, zu zerstreuen.

Vom Wetter.

Vorläufige Witterung bis Dienstag, den 15. Februar, um 12 Uhr nachts: Zeitweise Niederlagen, Tauwetter, Schnee und Frost nur im Hochschwarzwald.

Table with weather forecasts for 14. Febr. and 15. Febr. including temperature ranges and precipitation.

Tagesanzeiger.

Montag, 14. Februar. Landesbote. Der Evangelist. (Wolfsbühne J. B.) 7 Uhr. Coliseum. Variete, 8 Uhr.

Wahlzeit hinter jener vor dem Kriege noch um 10 Prozent zurückbleibt. Die Zahl der Sterbefälle war im ersten Vierteljahr 1920 recht groß und die Sterbeziffer beträgt 20,87 gegen 16,82 im Jahre 1918.

Geschenkurf über die Entwurfverwehren.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, wird im Reichsministerium des Innern der Entwurf eines neuen Gesetzes über die Entwurfverwehren ausgearbeitet.

Die Beratung über das Verteilungsgesetz.

Im Ministerium des Innern fand am Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz von Minister Kemmle eine Besprechung über den zweiten vom Finanzministerium ausgearbeiteten Entwurf eines badischen Verteilungsgesetzes zum Landessteuergesetz (Verteilungsgesetz) statt.

Es wurde auf Grundlage des vom Finanzministerium aufgestellten Entwurfs verhandelt. Der Vorzug des Landes bei der Verteilung des Anteils an der Einkommensteuer durch Einrechnung der im Jahre 1919 vom Lande erbobenen außerordentlichen Abgaben auf hohe Einkommen und Vermögen in dem Gewährleistungsanspruch mußte, so wurde von den Vertretern der Gemeinden und Städte bargelegt, durch vollständige Ueberlassung der auch bisher den Gemeinden allein zustehenden Ertragssteuern an die Gemeinden Rechnung getragen werden.

Der Minister des Innern wies darauf hin, daß es sich bei der Frage der Beteiligung der Gemeinden an den Schullasten nicht um eine rein finanzielle, sondern auch um eine kulturelle Frage handle, deren Ausarbeitung bei diesem Anlaß nicht möglich sei.

Als Abschluß der sehr eingehenden Beratungen wurden dann von den erscheinenden Gemeindevertretern dem Ministerium des Innern Anträge folgenden Inhalts unterbreitet:

- 1. Gesetzliche Regelung soll wie im preussischen Entwurf zunächst durch ein Notgesetz für die Rechnungsjahre 1920 und 1921 erfolgen. 2. Da das Land nie Ertragssteuern erhoben hat, soll die Ertragssteuer auch vom Jahr 1920 an allen den Gemeinden verbleiben, woraus folgt, daß das Erträgnis der im Rechnungsjahr 1920 vom Lande erbobenen Ertragssteuern den Gemeinden zu überweisen wäre und daß die Ausgestaltung der Ertragssteuern, soweit wie irgend möglich, den Gemeinden zu überlassen sei.

Badische Politik.

Die christlichen Gewerkschaften gegen die Pariser Forderungen.

In einer Landestagung der christlichen Gewerkschaften in Karlsruhe wurde folgende Entschliebung angenommen: Die in Karlsruhe versammelten Funktionäre der christlichen Gewerkschaften Baden erklären: die von der Entente gestellten Wiedergutmachungs-forderungen sind unmenschlich, jeder christlichen Moral widerständig und daher unausführbar.

Todes-Anzeige. Wir geben unseren Freunden und Bekannten Nachricht von dem Ableben unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels Max Rosenthal der in seinem 63 Lebensjahre nach einem eintägigen Krankenlager gestern sanft verschied.



Stand im Südwestkreis:

Table with 5 columns: Verein, Spiele, Gew., Unent., Verl., Pkte., Tore. Lists various clubs like VfR. Forstheim, VfL. Durlach, etc.

Kreis Südwest:

Forstheim: VfR. — VfL. Durlach 1:0.
Durlach: VfL. — VfR. Forstheim 2:1.

Kreis Nordwest:

Frankfurt: VfR. — Germania 1904 Frankfurt 1:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:2.

Kreis Nordosten:

Nürnberg: VfL. — VfR. Nürnberg 0:4.
Worms: VfR. — VfL. Worms 4:0.

Kreis Südosten:

Stuttgart: VfR. — VfL. Stuttgart 1:0.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 3:2.

Kreis West:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Ost:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Süd:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Nord:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Südwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Nordwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Südwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Nordwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Südwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Nordwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Südwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Nordwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Südwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Nordwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Südwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Nordwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Südwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Nordwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Südwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Nordwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Südwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Nordwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Südwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Nordwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Südwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Nordwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Südwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Nordwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Südwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Nordwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Südwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Nordwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Südwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Nordwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Südwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Nordwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

Kreis Südwest:

Frankfurt: VfR. — VfL. Eintracht 3:1.
Erfurt: VfR. — VfL. Erfurt 0:1.

F. C. Phönix-Schule 5:0 (4:0). Zum...

die Idee; Jungsein heißt ein Verbender sein. Sie ist nicht auf Vergangenheit, sondern Gegenwart und Zukunft gerichtet.

Erste Badische Konferenz für alkoholfreie Jugendziehung.

Zu Beginn der Freitag-Vormittags-Sitzung teilte Pfarrer Werner neben einigen geschäftlichen Mitteilungen ein freundliches Begrüßungsschreiben des Justizministeriums mit.

Dann sprach zunächst Regierungsrat Brohm von Karlsruhe über „Der Alkohol im jugendlichen Gemeinschaftsleben“.

In der Aussprache sprach cand. med. H. Käfer vom Hochland-Freiburg den Dank der Jugend an die Führer aus und betonte die Bedeutung des Abstinenzgedankens und neuen Jugendgedankens über die Zeit der Jugend hinaus.

Danach behandelte Beamtenspraktikant Gruber-Karlsruhe „Die abstinente Jugendorganisationen“.

Als dritter Redner sprach Kaplan Martin-Mannheim über „Die katholischen abstinente Jugendorganisationen“.

Auch die Worte dieses Redners fanden trotz der vorgeschrittenen Zeit Aufmerksamkeit und dankbaren Beifall.

In der Aussprache wies Fräulein Kiege von Rappur auf den Grundcharakter der Freideutschen, deren Entschiedenheit, Hin- und die neuen Handwerkerrollen, die eine alte Volkstum wieder aufleben lassen wollen.

Nach dieser sehr anregenden Aussprache behandelte Prof. Dr. Frisch-Karlsruhe die Frage: „Das religiöse Moment in der Jugendziehung im Kampf gegen den Alkoholisismus“.

In der sich anschließenden Aussprache bedauerte Pfarrer Werner lebhaft, daß manche entscheidende christliche Kreise sich von der Enthaltensbewegung noch fern halten.

Die Fußballmeisterschaftsspiele gehen ihrem Ende entgegen und verlieren, nachdem die Meister (im Südwestkreis der VfR. Forstheim) feststehen, an Interesse.

Sport / Spiel / Turnen.

Lehr-Kursus. Auf Veranlassung der Hochschule für Leibesübungen findet in Mannheim unter Leitung des Beamtenspraktikanten H. r. n. Mitglied der Mannheimer Rudergesellschaft u. unter Mitwirkung von Rudersportmännern aus Mannheim-Ludwigshafen in der Zeit vom 13. bis 24. März ein Kursus für Ruderkreuzer statt.

Wettkampf. (Eingelände.) Die kombinierte 1. und 2. Mannschaft des Akademischen Hockey-Clubs Karlsruhe schlug gestern die 1. Mannschaft des VfR. mit 9:0 Toren (Halbzelt 4:0).

Was der nächste Sonntag bringt.

Die Fußballmeisterschaftsspiele gehen ihrem Ende entgegen und verlieren, nachdem die Meister (im Südwestkreis der VfR. Forstheim) feststehen, an Interesse.

Vg. Troffingen — VfR. Bretten, Germania Karlsruhe — VfR. Südstadt, VfR. Wöflingen — VfR. Forstheim, VfR. Durlach — VfR. Baden-Baden, VfR. 04 Müppurr — VfR. Dillweissenstein, VfR. Erffingen — VfR. Neffern, Karlsruhe — VfR. Karlsruhe, VfR. Seibelsheim — VfR. 05 Forstheim, VfR. R. Forstheim — VfR. Hagsfeld.

Die Meisterschaftsspiele im Handball nehmen ihren Fortgang. Es spielen VfR. gegen Seminar I und Phönix gegen VfR. 1848.

Der Wintersport bringt in Stockholm die Europameisterschaft im Eishockey.

Um den Verbandspokal des süddeutschen Fußballverbandes.

Die Pokalspiele, die am kommenden Sonntag beginnen, haben in diesem Jahre eine sehr große Beteiligung aufzuweisen.

So bringt in Mittelbaden, wo die Spiele infolge der großen Beteiligung in zwei Abteilungen stattfinden, die 1. Runde den Meistern des Südkreisverbandes, den VfR. Forstheim mit dem VfR. Wöflingen zusammen, und auch der VfR. Phönix empfängt einen Landesverein, den VfR. Mühlhausen.

Berichtsaal.

§§ Karlsruhe, 12. Febr. Sitzung vor II. Strafammer. Der Goldschmied Heinrich Döhlmann aus Bärenthal und der Goldarbeiter Tobias Scholl aus Würtemberg, beide wohnhaft in Stuttgart, waren wegen Fehleri angeklagt.

Ein trübes Bild ergab die Verhandlung gegen eine jugendliche Forstheimer Diebes- und Hehlerbande. Die noch nicht 16jährige Emilie Weber aus Forstheim war dort bei einer Fabrik als Polierlehrling beschäftigt.

Hoden.

Wettkampf. (Eingelände.) Die kombinierte 1. und 2. Mannschaft des Akademischen Hockey-Clubs Karlsruhe schlug gestern die 1. Mannschaft des VfR. mit 9:0 Toren (Halbzelt 4:0).

Die Handballmannschaft des Karlsruher Handballvereins gewann gegen Concordia Karlsruhe mit 7:0 Toren.

Stand der Handballspiele Bezirk Mittelbaden.

Table with 5 columns: Verein, Spiele, Gew., Unent., Verl., Pkte., Tore. Lists clubs like VfR. Forstheim, VfL. Durlach, etc.

Karlsruher Turnen. Zu der Handballspielrunde um die Gaumeisterschaft haben sich gemeldet:

a) Turner-Mannschaften: Turnverein Weierhofen, VfR. 1848, Männer-Turnverein, Turnverein Karlsruhe-Mühlburg und Turnverein Zeitzscheneureut; b) Jugendturner-Mannschaften: VfR. Weierhofen, VfR. Durlach, VfR. 1848 und VfR. Karlsruhe.

Advertisement for RIND-SALBE (Liniment) for treating skin conditions like eczema and frostbite.

Advertisement for Auskunftei Bürgel, a directory service, located at Wendelstraße 3, 111, Karlsruhe.

Turn- und Sport-Zeitung

Die Verantwortung des Jugendführers.

Vom Regierungsrat Brohmer, Karlsruhe.

Es wird die tiefste Aufgabe der Gegenwart und der nahen Zukunft für Elternhaus, Schule und Verein sein müssen, den erzieherischen Faktor durchgehaltener und wissenschaftlich begründeter Leibesübungen in die Kultur des Volkes so einzufügen, daß organische oder innere Widersprüche innerhalb der Lebensgewohnheiten des Alltags nicht mehr eintreten.

Schon einmal vor etwa 20 Jahren ist das Wort Jugendkultur zunächst unbewußt, dann aber in harmonischem Klang durch die Empfindungswelt der Jugend gezogen.

Und heute, wo es sich um das Führerproblem unter dem Zeichen der sittlichen Verantwortung der Jugend und dem Volksgang gegenüber handelt, muß die aus der Jugendbewegung hervorgegangene Führerschaft als ein anzuerkennendes Ideal uns stets vor Augen stehen.

Hieraus ergibt sich mit innerster Notwendigkeit, daß auch der im Vereinsleben tätige Jugendleiter an den immer stärker werdenden Strömungen für eine Lebensreform nicht vorbeigehen kann.

Man muß sich darüber klar sein, in welcher harten Maße heute schon unsere Vereine als Mittel der Jugendbildung, in die Erziehungsreihe von Elternhaus, Kirche und Schule eingetreten sind.

Dann im gleichen Zusammenhang das Wort vom sozialen Ausgleich, das überall an unsere Ohren klopft. Im Vorkreis der materiellen Güter kann es im persönlichen Leben des

Einzelnen in kurzer Zeit keinen sozialen Ausgleich geben, aber im Gewande jugendlicher Freude des frohen Wettkampfes und des besseren Spieles, nur auf die natürlichen Vorbedingungen des eigenen Körpers gestützt, steht der Mensch zum andern und hält an ihm fest, ob die Hand schnellig oder zart ausfällt.

Ein inniges Einverständnis mit diesen Erziehungsorganen, die den jungen Menschen in das Leben geleiten, seine Gedankenwelt vertiefen und ihn zum selbständigen Handeln anregen, allein, gibt die Gewähr, daß das Nadelwerk der Erziehung auch in den Jahren zwischen 14 und 18 hemmungslos weitergeht.

Auscheidungsturnen für die Meisterschaftskämpfe in Leipzig.

Das Auscheidungsturnen in der Zentraltturnhalle in der Bismarckstraße hatte einen harten Verlauf zu verzeichnen; sämtliche Eintrittskarten waren vergriffen.

Während früher die Meisterschaftskämpfe aus Gerate- und volksmäßigen Übungen bestanden, geht man jetzt dazu über, den reinen Kunstturnern Gelegenheit zu geben, auf dem ihnen eigenen Gebiete des Gerateturnens sich zu betätigen.

Infolge ungenügender Heizung der Turnhallen war den Turnern nicht in erforderlicher Maße Gelegenheit geboten, sich vorzubereiten, wie es zur reiblosen Erfüllung der vorgeschriebenen ungenügenden Schwierigen Pflichtübungen nötig gewesen wäre.

- 1. Rehtkampf über 40 Jahre: 1. Härter, Ernst, Tdb. Forzheim, 154 Punkte. 2. Voglia, Albert, Tdb. Forzheim, 152. 3. Gottfried, Hans, Tdb. Jahn, Ofersheim, 151.

Spiele Sport Turnen Wegweiser für den Verkehr mit den Vereinen

Table with 4 columns listing sports clubs and their contact information: Karlsruher Männerturnverein, Fußballverein Grünwinkel S., Fußballverein Dierlheim, e. V., Karlsruher Turnverein 1846, Fußballklub Frankonia, e. V., Fußballklub Phönix, e. V., F. C. Mühlburg, e. V.

- 2. Rehtkampf über 40 Jahre: 1. Hartwig, Fritz, R.T.B. 46, 150 Punkte. 2. Furrer, Fritz, Tdb. Eitlingen, 158 Punkte. 3. Bierkamp (Herd): 1. Eller, Heinrich, Tdb. Kirchheim, 72 Punkte. 2. Burg, Karl, Turnerschaft Freiburg, und Klug, Heinrich, Tdb. Ofersheim, mit je 68 Punkten.

Gauversteigerung des 10. Turnfestes.

In Karlsruhe zusammengekommen waren Kreisturnwart Oberreallehrer R. W. Maier präsierte dieser aus dem ganzen Kreis vollständig beschickten Sitzung, die sich hauptsächlich mit der Frage des Brauenturnens, der Vorbereitung von Turnwarten durch Abhaltung von Vorturnerturnen und mit dem Arbeitsplan 1921 befaßte.

Regierungsrat Brohmer gab in einem besonderen Referat wertvolle Anleitung und Richtlinien zur Lösung der Jugendführerfrage, der Frage der Jugendheim, der Jugendveranstaltungen (Jugendabende), die mit großem Interesse verfolgt und mit Beifall aufgenommen wurden.

Hinsichtlich der Frage Turnen und Sport kam man zu dem einstimmigen Beschluß, daß es im allseitigen Interesse der Jugendbeziehung gelegen sei, wenn die Deutsche Turnerschaft und ihre Kreise in erhöhtem Maße die volkstümlichen Übungen (Mehrs- und Einzelkämpfe) pflege, auf die Ausstrahlung von Meisterschaften in lesteren verzichte und eine gemeinschaftliche Zusammenarbeit mit den Sportverbänden, wie fetter schon, zum Wohle der Weiblichkeit weiter pflege.

Die Verammlung der Gauturnwarte beschloß sich dann noch am Sonntag nachmittags nach Abschluß des Auscheidungsturnens mit der Pflege des Ruderturnens, der Ausgestaltung der Gauturnen, wobei insbesondere zum Ausdruck kam, daß die Gauturnfeste in einfacher Art zur Durchführung gebracht werden sollen, ebenso soll eine Gleichartigkeit in den einzelnen Gauturnen nach gewissen Richtlinien angestrebt werden.

Schneehühweilläufe bei Kuchhaus Hundsed.

„Frisch gemacht, ist halb gewonnen“, sagten die Ortsgruppen Baden-Baden, Bahl, Bahlertal und Aghern des Stilclubs Schwarzwald — da packten sie diesen merkwürdigen Winter, ehe er ihnen heimlich vor der Nase wegschliche, kräftig beim Schopfe, setzten für Sonntag den 13. ds. ihre Wettläufe an und führten sie allen Bedenken zum Trotz exakt und programmgemäß durch.

Wochenende waren auch die bis dahin recht mangelhaften Schneeverhältnisse in den tieferen Gebirgslagen ein wenig verbessert worden, so daß die Sportler, die von allen Seiten dem Schwarzwald der Wettläufe zuströmten, durchgängig „schon“ in etwa 700 Meter Höhe ihre Wettläufe von den Schultern nehmen konnten.

Die Rennen — die ersten seit einer langen Reihe von Jahren im nördlichen Schwarzwald — bewegten sich in etwas beschränktem Rahmen als in früheren Zeiten, waren aber sehr umsichtig organisiert und boten durchweg anerkennenswerte Leistungen.

Das Hauptinteresse fand, wie immer, der große Sprunglauf an der Niesenlopfhänge. Es wurde fleißig gesprungen und natürlich auch da eben allgemein Mangel an Übungsmöglichkeiten bestand — fleißig gepurzt (wobei auch die qualifizierten Springer Körperszeit genau befaßen, nicht aus der Reihe zu tanzen).

Den Schluß der Rennen bildete ein Jugendwettkampf für Schüler unter 14 Jahren, an dem eine stattliche Anzahl von Buben und Mädchen aus der näheren Umgebung teilnahm.

- I. Im Kuchhaus (ca. 10 Km.): A. Altersklasse: 1. Kuchner-Bühl (55,30 Min.), 2. Görlig-Bühl (61,10 Min.), 3. Teilnehmer.

- B. 2. Klasse: Bester: Röttger-Bühl (außer Konkurrenz) (48,10 Min.), 1. Hofmann-Bühlertal (51 Min.), 2. G. Sabich-Bühlertal (52,11 Min.), 3. Fall-Bühlertal (52,9 Min.), 4. D. Sabich-Bühlertal (54,33 Min.), 5. Ober-Aghern (55,35 Min.), 24 Teilnehmer, 3 außer Konkurrenz.

- C. Jugendklasse (ca. 6 Km.): 1. Wengenmeier Baden-Baden (38,55 Min.), 2. Kern-Bühlertal (39,2 Min.), 3. Kugel-Bühlertal (39,57 Min.), 4. Füllgraff-Baden-Baden (40,44 Min.), 5. Stolper-Bühlertal (42,33 Min.), Zahlreiche Beteiligung.

- II. Im Damental (ca. 2,5 Km.): 1. Fr. Wimmer-Aghern (17,5 Min.), 2. Fr. Fröh-Bühl (19,12 Min.), 3. Fr. Röttger-Bühl (19,48 Min.), 4. Fr. Grohmann-Bühlertal (19,77 Min.), 14 Teilnehmerinnen.

- III. Im Hindernislauf: 1. Hammer-Aghern, 2. Röttger-Bühl, 3. G. Sabich-Bühlertal, 4. Grohmann-Bühlertal, 5. Ober-Aghern, 12 Teilnehmer.

- IV. Im Sprunglauf: A. Im großen Sprunghügel: Besteiter gekandener Sprung (außer Konkurrenz) Kaffer-Schnau (10,5 Meter), 1. Hammer-Aghern (Note 2,31), 2. G. Sabich-Bühlertal (Note 2,54), 3. Grohmann-Bühlertal (Note 2,75), 6 Springer.

- B. Am kleinen Sprunghügel (Jugendspringen): 1. Kuppel-Baden-Baden, 2. Wollin-Baden-Baden, 3. Füllgraff-Baden-Baden, 4. Kugel-Bühlertal. Die Rennen verliefen ohne jeden Unfall.

Der Fußball des Sonntags.

Spiele der Liga-Klasse.

Verein für Bewegungsspiele Karlsruhe — 1. F. C. Forzheim 1 : 6 (Halbzeit 0 : 3). Dieses Treffen hatte Massenbesuch aufzuweisen, an dem die Goldstadt Forzheim nicht unwesentlich beteiligt war, wurde doch ihre Mannschaft mit einem Siege endgültiger Sieger. Bei 2. F. C. schied gleich zu Anfang ein Spieler aus; bis er nach einer Viertelstunde wieder eingreifen konnte, führte der Gegner mit einem Vorsprung von 2 Toren. Da die Karlsruher Käuferreihe den gegnerischen Sturm viel zu wenig zu decken verstand und besonders dem sehr gefährlichen linken Stürmer (Kugel) viel zu viel Gelegenheit zur freien Entfaltung ließ, lagen die Gäste meist im Angriff; mit einem Vorsprung von 3:0 Toren gieng in die Pause.

Nach Platzwechsel erstreute die Karlsruher Mannschaft in mitunter schönem Zusammenwirken mit ihren stotzen Vorkämpfern vors Forzheimer Tor und erzielte auch den ersten Treffer; der flotte Zug aufs Forzheimer Tor berechtigte zu weiteren Erfolgen. Die letzten 25 Minuten klappte dann aber die Karlsruher Mannschaft völlig zusammen; Forzheim, Herr der Situation, erzielte innerhalb zehn Minuten drei weitere Tore, so daß es mit einem Siege von 6:1 Toren das Spiel beschloß. Der Schiedsrichter stand nicht ganz auf der Höhe, die Bedeutung des Spiels war mitunter sehr mangelhaft.

Auswärtige Ligaspiele. F. C. Mühlburg unterlag in Forzheim gegen Germania Brökingen mit 2:1 Toren. Sämtliche übrigen Vereine waren spielfrei.